

hervorgeht. Später wurde er, nach dem Tode seines Gönners JAC. DE VISSCHER, zum „s'Lands ordinaris Doctor“ ernannt und hat als solcher Vorlesungen gehalten für die Aspirant-Militär- und Marine-Aerzte, welche er auch schon früher examinirt zu haben scheint. Nachdem sein College HOVIUS ihn zum Arzte erwählt hatte und verstorben war, bekam er eine sehr ausgedehnte Praxis und wurde einer der gefeiertsten Aerzte Amsterdam's.

Jer. de Bosch, Lofrede op H. G. Oosterdyk (1795).

C. E. Daniëls.

Opitz, Rudolph Karl Friedrich O., geb. 12. Febr. 1735 zu Minden, studirte und promovirte 1756 in Halle mit der Diss. „*De usu venaesectionis in casibus quibusdam dubiis*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und diente eine Zeit lang in den hannoverischen Kriegslazarethen, wurde 1774 Stadt- und Bezirksphysicus von Minden und später zum kgl. preuss. Sanitätsrath ernannt. Er starb 1. März 1800. O. ist besonders bemerkenswerth durch seine Schrift: „*Geschichte einer Epidemie galligter, faulender und bössartiger Fieber, die in der Stadt Minden in den Jahren 1771 und 1772 geherrscht haben*“ (Minden 1775), worin er ein antagonistisches Verhalten des Faulfiebers zu den Blattern constatirt. Auch durch Einführung der Kuhpockenimpfung in Minden machte sich O. verdient. Er schrieb darüber: „*Geschichte seiner im Vaterlande, dem Fürstenthum Minden, angefangenen und mit dem glücklichsten Erfolg eingeführten Einpfropfung der Kinderblattern*“ (Minden 1774). Ausserdem rühren von O. noch kleinere Aufsätze her, z. B.: „*Geschichte einer Bauchwunde oberhalb dem Nabel, durch welche ein beträchtlicher Theil des linken Lobi der Leber herausgefallen war*“ (Pyl's Repertorium, III, 1792), in den Göttinger gelehrte. Anzeigen, im Magazin für gerichtl. Arzneyk. und med. Polizey etc., sowie: „*J. J. Gardane, entdecktes Geheimniss der Suttons oder die der ganzen Welt bekannt gemachte Einimpfung der Pocken*“ (aus dem Französ., Berlin 1775) und: „*Von der faulen und pestartigen Krankheit des Viehes*“ (aus dem Französ. des Herrn v. MORTIGNY, Berlin 1776).

Dechambre, 2. Série, XVI, pag. 135.

Pgl.

Oppenheim, Friedrich Wilhelm O., geb. 5. Oct. 1799 in Hamburg, hatte in Heidelberg Medicin studirt und daselbst 1821, nach Vertheidigung seiner Diss. „*Experimenta nonnulla circa vitam arteriarum et circulationem sanguinis per vasa collateralia*“ den Doctorgrad erlangt. Nach Beendigung einer grösseren wissenschaftlichen Reise habilitirte er sich 1824 in seiner Vaterstadt als Arzt; 1829 trat er als Stabsarzt in die russische Armee ein und machte mit derselben den russisch-türkischen Krieg mit. Nach erfolgtem Friedensschlusse trat er in türkische Dienste und begleitete als Generalarzt die Armee des Gross-Veziers auf dem Feldzuge gegen die Albanesen; dann machte er eine Reise durch den Orient und kehrte 1832 nach seiner Heimath zurück. Bei der im nächstfolgenden Jahre in Hamburg errichteten anat.-chirurg. Lehranstalt war er bis zum J. 1842 als Docent thätig; 1845 wurde er zum Mitgliede des Gesundheitsrathes ernannt, musste diese Stellung aber, sowie seine Praxis, Krankheitshalber im J. 1850 aufgeben und ist 16. März 1852 gestorben. Ausser einer Reihe von Journalartikeln verschiedenen Inhaltes und Recensionen med. Werke, die in dem Hamburg. Magazin der ausländ. Lit., in RUST's Magazin u. a. med. Zeitschriften veröffentlicht sind, hat er zwei grössere Arbeiten: „*Die Behandlung der Lustseuche ohne Quecksilber u. s. w.*“ (Hamburg 1827) und: „*Ueber den Zustand der Heilkunde und über die Volkskrankheiten in der europäischen und asiatischen Türkei*“ (Ib. 1833) verfasst. Mit DIEFFENBACH und FRICKE begründete er die in Hamburg in den Jahren 1836—51 erschienene „*Zeitschrift für die gesammte Medicin*“, welche er vom Jahre 1842 an allein herausgegeben hat.

Schroeder, Lexikon der Hamburgischen Schriftsteller, V, pag. 606.

A. H.

*Oppenheimer, Zacharias O., zu Michelfeld (Baden) 8. Jan. 1830 geb., in Heidelberg, resp. Würzburg ausgebildet, vorzugweise als Schüler HASSE's,

1855 promovirt und seitdem als Arzt und Docent in Heidelberg thätig, schrieb über: „*Progressive Muskelatrophie*“, den „*Modus der Arsenikvergiftung durch Tapeten*“ — „*Physikalische Heilmittel*“ — „*Asthma rachiticum*“ — „*Beobachtungen zur Aetiologie der Rachitis*“.

Wernich.

Oppert, Karl Gustav Theodor O., geb. zu Potsdam 18. Dec. 1793, studirte und promovirte 1815 in Berlin mit der Diss. „*De vitis nervorum organica*“, liess sich daselbst nieder, habilitirte sich 1821 als Privatdocent an der Universität, wurde 1836 Hofrath und starb 25. April 1844. Er schrieb: „*Bemerkungen über die Angina faucium mercurialis als Nachkrankheit syphilitischer Uebel*“ (Berlin 1827) — „*Geschichte und Heilung einer rheumatisch-entzündlichen Affection des Unterleibs*“ (HORN'S Archiv, 1820) — „*Kurze Geschichte der neuesten Masernepidemie zu Berlin*“ (Ib. 1821) — „*Geschichte und Heilung eines Trismus*“ (HUFELAND'S Journ., 1820) — „*Entdeckung des Cinchonin und Chinin als Grundstoffe der China und Anwendung des schwefelsauren Chinins zur Heilung der Wechselfieber*“ (Ib. 1821) — „*Geschichte einer Hydrorrhachia mit tödtlichem Ausgange nach der Function*“ (Ib.) — „*Die neue Methode von Civiale in Paris, den Stein in der Blase zu zermahlen, durch glückliche Erfahrungen bestätigt*“ (Ib., Bd. LIX, 1824) u. v. a. Aufsätze in HORN'S Archiv, HUFELAND'S Journ. etc.

Dechambre, 2. Série, XVI, pag. 270. — Callisen, XIV, pag. 152; XXX, pag. 93. Pgl.

Oppolzer, Johann Ritter von O., geb. im J. 1808 in dem kleinen böhmischen Städtchen Gratzten, war nach dem frühzeitigen Tode seiner Eltern, welche ihn in den dürftigsten Verhältnissen zurückliessen, gezwungen, während seiner Gymnasial- und Universitätsstudien in Prag sich durch Unterrichtsgehen kümmerliche Subsistenzmittel zu schaffen; trotzdem entwickelte er einen solchen Eifer für seine Studien, dass er die Aufmerksamkeit seiner Lehrer auf sich zog und namentlich von dem klinischen Lehrer KROMBHOLZ mit besonderem Vertrauen beehrt und zum Assistenten an der med. Klinik des allgemeinen Krankenhauses ernannt wurde. Auf Grund seiner Diss. „*Observationes de febris nervosa intestinali anno 1834 Pragae epidemica*“ promovirte er im J. 1835, behielt aber noch 4 Jahre lang seine Assistenten-Stellung im Krankenhause bei und habilitirte sich erst 1839 als prakt. Arzt in Prag. Sehr schnell gelang es ihm, sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben, so dass er bald zu den renommirtesten Aerzten der Stadt zählte und schon 2 Jahre danach wurde ihm die grosse Auszeichnung zu Theil, dass er nach dem Ausscheiden des Prof. KROMBHOLZ aus dem Amte zum Prof. ord. ernannt und mit der klinischen Professur und der Stelle eines Primararztes im Krankenhause betraut wurde. Im J. 1848 folgte er einem Rufe als klinischer Lehrer am Jakobs-Hospitale in Leipzig und zwei Jahre später einer Berufung in gleicher Eigenschaft und als Primararzt am allgemeinen Krankenhause nach Wien. In dieser Stellung hat O. 21 Jahre lang eine segensreiche Thätigkeit als Arzt und Lehrer entwickelt. Im April 1871, zur Zeit der Typhus-Epidemie in Wien, wurde er in Folge einer im Krankenhause erfolgten Infection, vom Typhus befallen und am 16. d. M. ist er der Krankheit erlegen. — O. war ein klinischer Lehrer ersten Ranges und als solcher hat er, neben ROKITANSKY, SKODA und HEBRA, den damaligen Glanz der Wiener Schule begründet; schaarenweise strömten die jungen strebsamen Aerzte aus allen Gegenden Europa's nach Wien, um seines Unterrichtes theilhaftig zu werden und wie er diese durch sein freundliches Entgegenkommen an sich fesselte, durch seinen Eifer und seine unermüdete Thätigkeit begeisterte und die Collegen, unter welchen er keinen Feind, ja selbst keinen Neider hatte, durch sein echt humanes Wesen sich verband, so gewann er mit der Sicherheit, mit welcher er am Krankenbette auftrat, mit der liebevollen Aufmerksamkeit, welche er seinen Kranken ohne Unterschied der gesellschaftlichen Stellung erwies, das Vertrauen des Publikums und begründete er den

Weltruf, dessen er sich als Arzt erfreute. Im Vollbesitze der Kenntniss aller der grossartigen Fortschritte, welche die neueste Zeit auf dem Gebiete der Medicin zu Tage gefördert hatte, trat er als Bekämpfer der alten symptomatischen Pathologie und als Evangelist einer streng physiologischen Heilkunde auf, und mit dem Nachweise, dass die Aufgabe und das letzte Ziel der Medicin nicht in der wissenschaftlichen Forschung, nicht in der Stellung der Diagnose und der Bestätigung dieser durch den Leichenbefund, sondern in dem Heilen beruhe, verurtheilte er den therapeutischen Nihilismus, der in der Wiener Schule Platz gegriffen hatte, während er andererseits mit dem Principe, dass der Arzt stets bestrebt sein müsse, mit den einfachsten Mitteln zu heilen, der therapeutischen Vielgeschäftigkeit entgegentrat. Die literar. Thätigkeit O.'s ist eine sehr beschränkte geblieben; selbständige Schriften hat er, ausser seiner Inaug.-Diss., nicht veröffentlicht; von den aus seiner Feder stammenden Journal-Artikeln verdienen namentlich: „*Erfahrungen über die Kehlkopfverengerung*“ (Prager Vierteljahrschr., 1844, I) — „*Bemerkungen über die granulirte Leber*“ (Ib. 1844, III) — „*Beobachtungen über das Medullarsarcom der Leber*“ (Ib. 1845, II) — „*Bemerkungen zur Pathologie der Leberentzündung*“ (Ib. 1847, I) — „*Beitrag zur Pathologie der angeborenen Verengerung der Aorta*“ (Ib. 1848, III) — „*Die Krankheiten der Speiseröhre*“ (Wiener med. Wochenschr., 1851, Nr. 2 ff.) — „*Pathologie und Therapie der epidemischen Cholera*“ (Ib. 1855, Nr. 43) — „*Ueber bewegliche Nieren*“ (Ib. 1846, Nr. 42) — „*Zur Diagnose und Therapie des Typhus*“ (Ib. 1857, Nr. 1) — „*Erfahrungen über die Therapie der Magenkrankheiten*“ (Zeitschr. der Wiener Aerzte, 1857, Jan.) hervorgehoben zu werden. Zahlreiche klinische Vorträge und Berichte über Casuistik aus O.'s Klinik sind später von seinen Schülern in den Wiener med. Zeitschriften mitgetheilt worden. Ritter v. STOFFELA, Schwiegersohn und mehrjähriger Assistent O.'s, hat die Vorlesungen desselben über specielle Pathologie und Therapie veröffentlicht; der 1. Band (1866—70) enthält die Krankheiten des Herzens und der Gefässe und die Krankheiten der Athmungsorgane, vom 2. Bande ist nur eine Lieferung, die Krankheiten der Mundhöhle enthaltend, 1872 erschienen. Die letzte der zahlreichen O. zu Theil gewordenen äusseren Anerkennungen war seine im J. 1869 erfolgte, mit der Verleihung des Ritterkreuzes des Leopolds-Ordens verbundene Erhebung in den Adelstand.

Deutsche Klinik, 1871, Nr. 17 (von Goeschen). — Wiener med. Presse, 1871, Nr. 17 (von Schnitzler). — Unsere Zeit, 1872, Mai, pag. 629 (anonym). A. Hirsch.

Opsopaeus (OBSOPAEUS), Johannes O., geb. 25. Juni 1556 zu Bretten in der Pfalz, begann seine Studien in Heidelberg, ging aber, als Protestant von hier ausgewiesen, nach Frankfurt, erlangte dort eine Beschäftigung als Corrector in der Druckerei von Wechel, begleitete Diesen 2 Jahre später nach Frankreich, widmete sich in Paris dem Studium der Med. während eines 6jähr. Aufenthaltes, wurde daselbst 2mal verhaftet, weil er sich lebhaft der Reformation annahm, aber beide Male wieder freigelassen, machte dann Reisen nach England und Holland, wurde 1582, nach Heidelberg zurückgekehrt, daselbst zum Prof. der Physiol. und Botanik ernannt und starb 4. Juni 1596. Er veranstaltete mehrere Ausgaben von fremden med. Werken, u. A. auch von verschiedenen Schriften des HIPPOKRATES (Frankfurt 1587) und verfasste ausserdem: „*De partibus corporis humani*“ (Heidelberg 1595).

Biogr. méd. VI, pag. 338. — Dechambre, 2. Série, XVI, pag. 272. Pgl.

*Ord, William Miller O., zu London, wurde 1855 Member des dortigen R. C. S., 1875 Fellow des Roy. Coll. of Phys., 1877 Dr. med. der Londoner Universität, war House Surgeon, Surgic. Registrar, anat. Prosector, Docent der physiol. und vergleich. Anat. am St. Thomas' Hosp. und ist zur Zeit bei demselben Physician und Docent der Medicin. Literar. Arbeiten: „*Syllabus of lectures on comparative anatomy*“ (1871) — „*Influence of colloids upon crystalline form and cohesion*“ (1879) — „*On an epidemic of jaundice at Rotherham in*